

geheißen –, saß in Rötteln; es war Dr. Thomas Grynäus von Basel. Ihm unterstanden alle Pfarreien und Schulen der Herrschaft Rötteln, während in der Herrschaft Sausenberg mit dem Sitz in Schopfheim Magister Johann Nisäus aus Augsburg amtierte. Nach Sulzers Tod im Jahre 1585 tritt das anfänglich lutherisch gesinnte Basel zur reformierten *Lehre Zwinglis* über. Damit hört der Zugang von evangelischen Pfarrern aus der Schweiz auf. Basels Universität mit der theologischen Fakultät bleibt den badischen Landeskindern verschlossen; dafür tritt *Tübingen* als Ausbildungsstätte unserer Theologen auf den Plan.

Jährlich zwei- bis dreimal versammeln sich die Pfarrer der Herrschaft Rötteln im Dorf Rötteln, wo das Kapitelhaus steht. Sie halten dort ihre Synoden ab, auf der Besprechungen stattfinden und wo auch Berichte über den Stand der Schulen erstattet werden. An diesen Synoden hatten auch die Pfarrer von Egringen und Fischingen teilzunehmen. Sie werden den Weg über die Lucke gemeinsam zurückgelegt haben.

16. Egringen erlebt den Dreißigjährigen Krieg

Noch vor dem Abschluß des Religionsfriedens von Augsburg hatten kriegerische Verwicklungen eingesetzt zwischen den evangelischen Reichsständen und dem Kaiser Karl V. Nach anfänglichen Erfolgen erlitten sie im Jahre 1546 an der Elbe eine völlige Niederlage, und die beiden Häupter des sogenannten „*Schmal-kaldener Bundes*“ gerieten in die Gefangenschaft: der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf Philipp von Hessen.

Empört über die lange Gefangenschaft seines Schwiegervaters, dem der Kaiser das gegebene Wort gebrochen hatte, griff *Herzog Moritz von Sachsen-Leipzig* zu den Waffen, um den Kaiser in Innsbruck gefangenzunehmen. Dieser entkam mit knapper Not diesem Schicksal. Da Herzog Moritz nicht über die nötigen Geldmittel zur Besoldung seines Heeres verfügte, wandte er sich an den König von Frankreich, der ihm mit Freuden die nötigen Leihgelder vorstreckte. Er verlangte aber Sicherheiten. Da vergriff sich Moritz am Reichsgebiet und *verpfändete* dem König *die 3 Bistümer Metz, Toul und Verdun*, die nicht mehr aus der Pfandschaft gelöst wurden. Sie verblieben bei Frankreich. So ging Reichsgut verloren.

Mehrfach entspannen sich auf konfessioneller Grundlage Streitigkeiten und Gewaltmaßnahmen, und die Waffen saßen locker in den Scheiden. Seit im katholischen Lager die Jesuiten in den Höfen der Fürsten Einzug gehalten hatten und nicht nur als Beichtväter die Absolution erteilten, sondern auch die politischen Fäden zu spinnen begannen, wurde das Verhältnis zwischen dem evangelischen Bund der „*Union*“ und der kaiserlichen Gewalt immer gefährlicher. Der große Krieg begann mit dem gewaltsamen Widerstand der Protestanten in Böhmen gegen den Kaiser Ferdinand II., dem die Glaubenseinheit im Reich das höchste Ziel war, d. h. die Zurückführung aller evangelisch Gesinnten und Bekenner in die katholische Kirche.

Die Böhmen setzten Ferdinand als König ab und wählten das Haupt der „*Union*“, den Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz zum König von Böhmen. Sein aufgestelltes Heer war aber ungeschickt geführt, während Kaiser Ferdinand und der streng katholische Herzog Maximilian von Baiern, das Haupt des katholischen Bundes der „*Liga*“, in dem kriegserprobten General Tilly einen hervorragenden Führer besaßen.

In unserem Lande hatte sich der Markgraf Georg Friedrich mit Unterstützung der Landstände (der „*Ausschüsse*“) eine ansehnliche Wehrmacht geschaffen. Da er ein Glied der Union war, legte er sich bei Beginn des Krieges in ein wohlbefestigtes Lager bei dem Kaiserstuhldorf Ihringen, da gegenüber im Elsaß kaiserliche Truppen angeworben worden waren. Diese wollten bei Breisach über die Brücke das rechte Rheinufer gewinnen. Nach einigem Zögern und der Ver-